

BD LITERATUR UND LITERATURWISSENSCHAFT

BDA Allgemeine und vergleichende Literaturwissenschaft

Gattungen

Biographie

HANDBUCH

10-1 *Handbuch Biographie* : Methoden, Traditionen, Theorien / hrsg. von Christian Klein. - Stuttgart ; Weimar : Metzler, 2009. - XV, 485 S. : Ill. ; 25 cm. - ISBN 978-3-476-02263-9 : EUR 64.95 [#0856]

Die Biographie als literarische und geschichtswissenschaftliche Textsorte findet in letzter Zeit wieder vermehrt auch theoretische Aufmerksamkeit. Neben jüngeren Sammelbänden¹ zur Theorie und Praxis der Biographie ist auch das vorliegende Handbuch von Christian Klein zu nennen, das sich dem Thema in systematischer Form annähert.²

Zwar spielt das Biographische z.B. in der akademischen Lehre der Literaturwissenschaften eine prekäre Rolle, da einerseits biographische Informationen wegen der nötigen Kontextualisierung nicht verzichtbar sind, andererseits nicht zuletzt Studierende zu allerlei kurzschlüssigen und methodisch unreflektierten oder unverbundenen Verwendungen der Biographie neigen, die ihnen mühsam ausgetrieben werden müssen. Dennoch kann kein Zweifel bestehen, daß auch die Biographieforschung für Literaturwissenschaftler

¹ ***Die Biographie - zur Grundlegung ihrer Theorie*** / hrsg. von Bernhard Fetz unter Mitarb. von Hannes Schweiger. - Berlin [u.a.] : de Gruyter, 2008. - VII, 563 S. ; 24 cm. - ISBN 978-3-11-020226-7 : EUR 99.95. - ***Die Biographie - Beiträge zu ihrer Geschichte*** / hrsg. von Wilhelm Hemecker unter Mitarbeit von Wolfgang Kreutzer. - Berlin [u.a.] : de Gruyter, 2009. - VII, 508 S. ; 24 cm. - ISBN 978-3-11-021936-4 : EUR 99.95 [#0978]. - Rez. in ***IFB***: <http://ifb.bsz-bw.de/bsz312334648 rez.htm>

² Von demselben Herausgeber ist bereits eine frühere einschlägige Publikation zum Thema zu verzeichnen: ***Grundlagen der Biographik*** : Theorie und Praxis des biographischen Schreibens / hrsg. von Christian Klein. - Stuttgart ; Weimar : Metzler, 2002. - 282 S. ; 23 cm. - ISBN 3-476-01904-7 : EUR 29.90. - Vgl. zu letzterem Werk auch die Rezension unter http://www.literaturkritik.de/public/rezension.php?rez_id=6085&ausgabe=200306 [10-04-01]. -). Im Grunde sind auch Biographien als sogenannten "Wirklichkeits-erzählungen" anzusprechen, wie auch das Kapitel *Referentialität* im vorliegenden Handbuch zeigt (S. 12 - 16). Vgl. auch, allerdings ohne direkten Bezug auf Biographien, den Band ***Wirklichkeitserzählungen*** : Felder, Formen und Funktionen nicht-literarischen Erzählens / Christian Klein ; Matías Martínez (Hrsg.). - Stuttgart ; Weimar : Metzler, 2009. - 277 S. ; 23 cm. - ISBN 978-3-476-02250-9 : EUR 34.95 [#0540]. - Rez. in ***IFB***: <http://ifb.bsz-bw.de/ifb2/bsz285084062rez-1.pdf>

und Literaturliebhaber eine zentrale Rolle spielt, um von anderen Wissenschaften zu schweigen, weil sich nur durch sie das nötige Gerüst an Informationen ergibt, um über das Verhältnis bestimmter Texte eines Autor untereinander sinnvoll reden zu können. Die Rekonstruktionsleistung der Biographen ist daher auf alle Fälle wertvoll und auch ein Dienst an der Literatur, weil eben auch biographische Texte zu den literarischen Texten hinführen können (auch wenn es natürlich Biographien von Schriftstellern gibt, in denen das Werk so gut wie gar nicht vorkommt). In der Geschichtswissenschaft wiederum können Biographien dem strukturgeschichtlichen Ansatz wertvolle Korrekturen bringen, weil die genaue Analyse eines einzelnen Lebens in seinen Kontexten Dinge zu sehen erlaubt, die anders unter den Tisch fallen und dann wieder zu einem verzerrten Bild der Wirklichkeit führen. Auch für die Philosophie sind Biographien von Nutzen, auch wenn sie der Gefahr unterliegen können, ein bestimmtes Denken allein auf den biographischen Kontext zu reduzieren. Wie dem auch immer sei - es kann nicht schaden, sich mit dem Wissensstand zur Biographie vertraut zu machen, wie er hier auf knapp 500 zweiseitigen Seiten präsentiert wird.

Das Buch will zwar nicht Vollständigkeit bieten (S. XIV - XV), aber doch eine Bestandsaufnahme "der aktuellen, im westeuropäischen Raum etablierten Methoden biographischen Arbeitens und biographischer Erscheinungsformen" (S. XV). Auch auf Funktionen und Entstehungszusammenhänge soll dabei geachtet werden. Die Fragen, auf die das Handbuch Antworten geben möchte, werden vom Herausgeber folgendermaßen formuliert: 1. Wie wird ein Leben präsentiert?, 2. Was erfährt man über das dargestellte Leben?, 3. Was erfährt man über die Intentionen des Biographen, über Zeitumstände, mentalitätsgeschichtliche Aspekte?, 4. Warum werden Biographien gelesen, welche Bedeutung haben biographische Erzählungen für Selbst- und Fremdkonzepte? und 5. Welche biographischen Verfahren zeitigen welche Ergebnisse, welche Erkenntnisse erhofft man sich vom je spezifischen biographischen Ansatz?

Der Weg zur Beantwortung dieser Hauptfragen, aber auch etlicher anderer kleinerer Fragen, die hier nicht formuliert wurden, geht über insgesamt acht Kapitel, die jeweils mehrere Unterkapitel enthalten. Diese sind meistens von einem Autor verfaßt, doch finden sich gelegentlich auch einzelne Abschnitte in diesen Unterkapiteln, die nochmals von einem anderen Autor verfaßt wurden, so z.B. im Abschnitt über *Grundfragen biographischen Schreibens* ein Text von Thomas Karlauf, der das Problem der Anlage einer Arbeit am konkreten Beispiel seiner Stefan-George-Biographie erläutert (S. 428 - 433). Eine Art Liste der Bestimmungen und Merkmale biographischen Schreibens wird im ersten Kapitel vorgestellt. Hier werden zunächst begriffsgeschichtliche Aspekte referiert, die Frage nach dem Gattungscharakter aufgeworfen und dann Themen wie Referentialität, Narrativität, Fiktionalität, Faktizität, Metafiktion, Poetizität, Literarizität, "Biographiewürdigkeit" sowie die Abgrenzungsproblematik von Biographie und Autobiographie dargestellt. Gerade das letztgenannte Problem ist deswegen von Belang, weil sich das Handbuch im wesentlichen nicht mit Autobiographien befaßt, sondern mit der medialen Repräsentation anderer Leben (S. XIII). Dennoch wird hier

keine a-priori-Definition zugrundegelegt, die einengend auf das Handbuch wirken würde. Wer sich indes nur für Autobiographien interessiert, wird sich anderweitig informieren müssen.³ Hervorzuheben sind auch die Ausführungen von Ansgar Nünning zum Problemkreis von Fiktionalität, Faktizität und Metafiktion, wobei er sich ausdrücklich kritisch mit der lange Zeit sehr beliebten These von Hayden B. White auseinandersetzt, der gezeigt zu haben schien, daß es keinen wirklichen Unterschied zwischen Historiographie und Fiktion gibt (S. 22 - 26). Diese These aber ist aus verschiedenen Gründen, darunter auch erzähltheoretischen, nicht plausibel.⁴

Das zweite Kapitel, das *Zentrale Fragen und Funktionen* zum Gegenstand hat, diskutiert die Beziehung der Biographie zu Themen wie Performanz, Inszenierung, Authentizität, Anthropologie, Wissen, Gedächtnis, Genealogie und Generation, um schließlich auf die Biographie zwischen sozialer Funktion und sozialer Praxis zu sprechen zu kommen.

Das dritte Kapitel stellt *Formen und Erzählweisen* der Biographie vor, indem mit literarischer und wissenschaftlicher Biographik zwei besonders wichtige Formen biographischer Praxis in den Mittelpunkt gerückt werden. Es kommen dann aber auch postmoderne Phänomene wie fiktionale Metabiographien oder eher pragmatische Textsorten wie biographische Kleinformen vor und darüber hinaus auch biographische Darstellungen in verschiedenen anderen Medien. Gerade der Umstand, daß auch Kleinformen wie Nekrologe, Registereinträge, Lexikonartikel etc. mit berücksichtigt werden, zeigt den umfassenden Blick auf biographisches Schreiben bis hin zu knappsten Schwundstufen (Register), während z.B. fiktionale Metabiographien das biographische Schreiben mit einem hohen Maß an Selbstreflexivität verbinden und daher im Medium der Literatur Anregungen geben, über die literarische Konstruktion von Biographien nachzudenken, also das Augenmerk auf das oft vernachlässigte "Wie" der Erzählung zu lenken.

Das vierte Kapitel ist mit *Analyse biographischer Erzählungen* überschrieben und behandelt drei Aspekte: *Kontext*, *"Histoire"* (story) und *"Discours"* (discourse). Gerade der letzte Punkt ist naturgemäß für Literaturwissenschaftler besonders interessant, da hier noch einmal systematisch die Frage nach dem "Wie" der Erzählung berücksichtigt wird (zu der man auch in Rezensionen manchmal gern mehr erfahren würde).

Darauf folgt im fünften Kapitel ein *Historischer Abriss* mit den Stationen Antike, Mittelalter, frühe Neuzeit sowie jeweils 18., 19. und 20. Jahrhundert. Von besonderem Interesse ist auch das etwas unspezifisch *Regionale Entwicklungen* überschriebene sechste Kapitel, das im wesentlichen Länder-

³ Vgl. z.B. **Autobiographie** / Michaela Holdenried. - Stuttgart : Reclam, 2000. - 299 S. ; 15 cm. - (Reclams Universal-Bibliothek ; 17624 : Literaturstudium). - ISBN 3-15-017624-7. - Holdenried hat auch den Abschnitt *Biographie vs. Autobiographie* im vorliegenden Handbuch verfaßt (S. 37 - 43).

⁴ Vgl. **Erzähltheorie** : eine Einführung / Monika Fludernik. - 3., unveränderte Aufl. - Darmstadt : Wissenschaftliche Buchgesellschaft, [Abt. Verlag], 2010. - 191 S. : graph. Darst. ; 24 cm. - (Einführung Literaturwissenschaft). - ISBN 978-2-534-23167-6 : EUR 14.90 [#0948]. - Hier S. 72 - 73. - Rez. in **IFB**: <http://ifb.bsz-bw.de/bsz319038327rez.htm>

Artikel enthält, und zwar zum deutschsprachigen Raum, zu Frankreich, Großbritannien, Italien, Spanien, Skandinavien, Rußland (und Sowjetunion) sowie zu den USA.

Das siebte Kapitel widmet sich den Methodenfragen des biographischen Schreibens, indem einzelne Wissenschaften in den Blick genommen werden, in denen Biographien einen festen Platz haben: Geschichtswissenschaft, Literaturwissenschaft, Kunstgeschichte, Musikwissenschaft, Religionswissenschaft, Soziologie, Politikwissenschaft und Zeitgeschichte, Erziehungswissenschaft, Medizin und Psychologie sowie schließlich auch Gender Studies, Postcolonial Studies und, etwas überraschend, auch Jewish Studies (die Liste könnte in diesem Sinne noch erweitert werden).

Das letzte, achte, Kapitel des Handbuchs ist stärker an praktischen Fragestellungen orientiert und geht auf das Lehren des biographischen Schreibens ebenso ein wie auf Grundfragen biographischen Schreibens, Abbildungen in Biographien, den Buchmarkt sowie schließlich auch die wichtigen rechtlichen Fragen, die im Zusammenhang mit Biographien auftauchen. Die Ausführungen hierzu sind instruktiv und geeignet, auch Licht auf die methodischen Fragen des biographischen Schreibens zu werfen. Es wird aber auch klar, daß anders als manche Feuilletonisten behaupten, die Biographie keineswegs eine "tragende Säule des Buchmarkts" ist (S. 444 - 445). Alles in allem zeigt diese Übersicht, daß das Handbuch ein breites Spektrum an Informationen erschließt, die jedem willkommen sein werden, der sich für das faszinierende Phänomen der Biographik interessiert.

Jeder Unterabschnitt enthält jeweils ein Verzeichnis der Literatur; ein Verzeichnis der *Autorinnen und Autoren* ist erfreulicherweise ebenfalls vorhanden. Das gleiche gilt für ein *Namenregister* sowie ein ausführliches *Sachregister*, durch das sich das Handbuch effizient nutzen läßt.

Das Handbuch dürfte sich mit einiger Wahrscheinlichkeit als erste Anlaufstelle für Fragen der "Biographologie" (so z.B. S. 240) etablieren. Die theoretisch anspruchsvolle Auseinandersetzung auf dem aktuellen Stand der Forschung mit allen dazugehörigen Fragen wird jedenfalls durch dieses Nachschlagewerk gefördert, das für Praktiker und Leser von Biographien, also ein breites Lesepublikum der unterschiedlichsten Berufsgruppen, gleichermaßen lehrreich und informativ ist.

Till Kinzel

QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://ifb.bsz-bw.de/ifb2/>